

Panorama v. 03.05.2018

Streng geheim: Deutsche Chemiewaffenpläne im Kalten Krieg

Anmoderation

Anja Reschke:

Dass Deutschland nie wieder Chemiewaffen besitzen dürfe, war nach dem 2. Weltkrieg vollkommen klar. Während andere Länder, etwa USA oder die Sowjetunion, C-Waffen in ihrem Arsenal hatten, war allein der Gedanke für Deutschland, das Land, das unzählige Menschen mit Giftgas getötet hatte, geradezu undenkbar. Und dennoch kamen immer wieder diese staatszersetzenden Gerüchte auf, damals in den 60ern. Dass Deutschland doch plane... Aber wehe dem, der sowas verbreitete. Mit Schimpf und Schande wurde er überzogen. Giftgas für Deutschland! Hinter solch dreisten Behauptungen konnte doch nur der Feind da drüben im Osten stecken. Nichts als russische Lügen-Propaganda. So hieß es damals im Kalten Krieg. Tja, heute wissen wir mehr, wie Recherchen von NDR, WDR und SZ beweisen. Christoph Heinze, Gabor Halasch und Jennifer Lange

Nach dem Krieg – im Westen das neue Deutschland:

O-Ton

Konrad Adenauer, Bundeskanzler, CDU – 1956 (Debatte im Bundestag über das Wehrpflichtgesetz):
„Ich glaube für mich beanspruchen zu können, dass ich so wie nur irgendeiner hier im Hause ein Gegner des Krieges bin.“

Nie wieder Krieg. Nie wieder Auschwitz. Nie wieder Chemiewaffen.

Große Worte, aber falsch – so die Recherchen der linken Zeitschrift „konkret“.

„Giftgas für die Bundeswehr“, titelte sie 1969.

Einer der Autoren damals: Der junge Journalist Günter Wallraff. Er schreibt: Deutschland könnte Schauplatz eines Giftkrieges werden, die Bundeswehr selbst Chemiewaffen beschaffen und einsetzen.

Wallraff erinnert sich mit seinem Kollegen Jörg Heimbrecht noch heute daran. Vor allem, wie sie damals beschimpft wurden. Als Lügner. Linke Spinner.

Das Verteidigungsministerium dementierte ihre Berichte öffentlich, denunzierte „konkret“ intern als „linksextremistische Zeitschrift“.

Sie sei Teil einer östlich gesteuerten „Hetz- und Verleumdungskampagne“.

Wallraff und Heimbrecht heute.

O-Ton

Günter Wallraff, Journalist:

„Getroffen hat das, klar. Ja sicher. Damit hat man ja auch versucht, den Kern der Untersuchung gar nicht erst diskutieren zu müssen und damit abzutun. Klar!“

Was die Öffentlichkeit bis heute nicht weiß: Die Bundeswehr wollte tatsächlich Giftgas. Das belegen Dokumente aus dem Bundesarchiv. Sie waren jahrzehntelang streng geheim. Jetzt konnten wir sie erstmals auswerten. Darin steht: Die Bundeswehr plante mit „*eigenen C-Einsatzmitteln*“. Eigenen Chemiewaffen, die sie noch nicht hatte und auch nicht herstellen durfte.

Auch deswegen – das zeigen die Dokumente – reist Verteidigungsminister von Hassel 1963 in die USA und bittet um die Lieferung von Chemiewaffen. Im Geheimen, abseits der öffentlichen Rituale.

Wir legen Wallraff und Heimbrecht die neu gefundenen Akten vor.
Die Giftwaffen wurden zwar am Ende doch nicht angeschafft, aber die Pläne waren sehr konkret und streng geheim.

O-Ton

Günter Wallraff, Journalist:

„Ich habe lange gesagt, lange gedacht, Mensch, bin ich derjenige, der übertrieben hat, bin ich derjenige, der das Ganze zu kritisch gesehen hat. Und wenn ich jetzt diese streng geheimen Unterlagen sehe, dann sage ich, Mensch, in vielem war das zu harmlos.“

O-Ton

Jörg Heimbrecht, Journalist:

„Wir gingen ja davon aus, dass es eine Gruppe von rechten Offizieren gibt wahrscheinlich, die also eine Ausrüstung der Bundeswehr damit planen. Wir wären nicht im Traum auf die Idee gekommen, dass das eine offizielle Planung der Bundeswehrführung sein könnte.“

Doch die Planung war hochoffiziell.

Der Einsatz von Giftwaffen wurde sogar theoretisch durchgespielt.

Planuntersuchung Damokles 1967: Ein Manöver am Tisch. Mit dabei ranghohe Generäle und Spitzenbeamte. Ort des fiktiven Konflikts: Das deutsch-deutsche Grenzgebiet in Niedersachsen.

Der Osten greift an, rückt schnell vor. Setzt chemische Waffen ein. Die Bundeswehr schlägt mit C-Waffen zurück. Denn als Vergeltung sei deren Einsatz rechtlich zulässig, argumentiert sie intern.

Öffentlich vermittelt die Bundesregierung den entgegengesetzten Eindruck:

Die Bundesrepublik „*besitzt und lagert keine B- und C-Waffen*“, treffe „*keinerlei Vorbereitungen*“.

Die Dementis sind auch eine Reaktion auf eine Kampagne der DDR.

Die präsentiert der Weltpresse 1968 den Überläufer Ehrenfried Petras. Im Westen hatte ihn das Bundesverteidigungsministerium beauftragt, an Kampfstoffen zu forschen. Deshalb, so sagt er, lief er in den Osten über.

O-Ton

Ehrenfried Petras,
DDR-Fernsehen 1968

„Ich muss heute sagen, dass ich von der Vielfältigkeit und der Intensität der Kriegsvorbereitungen auf diesem Gebiet von Jahr zu Jahr mehr beunruhigt worden bin.“

Die Propagandaschlacht tobt.

O-Ton

Karl-Eduard von Schnitzler,
„Schwarzer Kanal“ (DDR), 1969:

„Wenn der Imperialismus Abschreckung sagt, meint er Erpressung. Sagt er Verteidigung, meint er Angriff. Überfall. Keiner soll sagen, er habe es nicht gewusst.“

Stasi und SED fahren die Propaganda-Kampagne, drucken sogar eine Broschüre, die Auslöser für die Recherchen der West-Journalisten wird.

O-Ton

Jörg Heimbrecht, Journalist:

„Ich habe diese Broschüre „*Bonn bereitet Giftkrieg vor*“, von der DDR, gekauft an so einem Infostand.“

O-Ton

Günter Wallraff, Journalist:

„Also, die haben alle versucht, in ihrem Sinne zu beeinflussen, ganz klar. Aber ich war skeptisch. Das war mir klar, dass so eine Propagandaschrift sicher einen Zweck erfüllt.“

Hubertus Knabe ist einer der führenden Historiker, wenn es darum geht, DDR-Unrecht anzuprangern. Immer wieder hat er bestritten, dass die Bundesrepublik mit eigenen Giftwaffen plante. Und bleibt dabei, trotz der neuen Dokumente.

O-Ton

Hubertus Knabe, Historiker, Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen:

„Es gibt immer Planspiele in Militärs, dass sie sich für den Fall X die Strategie Y überlegen und dass sie Dinge sozusagen im Kopf durchspielen, auf Papieren durchspielen, zu denen die rechtlichen Voraussetzungen möglicherweise noch nicht vorliegen. Das ist jetzt aus meiner Sicht kein Indiz dafür, dass es tatsächlich diese Vorbereitung gab.“

Klar ist: In diesem Fall macht der Westen Propaganda, verbreitet Halbwahrheiten.

Als 1970 das ARD-Magazin Monitor über Giftwaffen berichtet, reagiert das

Verteidigungsministerium: Es *„schaltet in einer Gegenaktion das Magazin des Zweiten Deutschen Fernsehens ein“*, brüstet es sich. Und freut sich über einen *„sachlichen Bericht“* des ZDF.

O-Ton

Gerhard Löwenthal,

ZDF-Magazin 1970:

„Wir werden Ihnen nun zeigen, woran unsere Wissenschaftler auf dem Gebiet der C-Waffen-Forschung wirklich arbeiten.“

Ausschnitt aus dem Beitrag des ZDF-Magazins:

„Der immer wieder geäußerte Verdacht auf die heimliche Herstellung solcher Kampfstoffe ist angesichts dieser Kontrolle praktisch ausgeschlossen.“

Für die eigene Herstellung von Giftwaffen gibt es in der Tat auch in den neuen Dokumenten keinen Hinweis. Diese Behauptung von Wallraff und Heimbrecht ist bis heute nicht belegt. Tatsächlich wollte die Bundeswehr Tausende Tonnen Giftgasmunition fertig kaufen, in den USA. Im Ergebnis das Gleiche, aber so konnte das Verteidigungsministerium die Öffentlichkeit täuschen.

O-Ton

Hans-Georg Wieck, Büroleiter des Verteidigungsministers 1966-1969:

„Das war sicherlich nicht ganz rein. Aber es wird ja immer so gemacht, dass die Antwort zwar richtig ist, aber nicht umfassend.“

Hans Georg Wieck war in den 60er Jahren Büroleiter des Verteidigungsministers. Von den Giftwaffen-Plänen habe er zwar nichts gewusst. Aber:

O-Ton

Hans-Georg Wieck, Büroleiter des Verteidigungsministers 1966-1969:

„Sie waren richtig. Sie waren nicht nur plausibel, sie waren richtig, wenn ich die Bedrohung annehme.“

Nach Jahren bekommt die Bundesregierung ein „Nein“ aus den USA. Den Amerikanern ist es zu heikel, Deutschland mit Chemiewaffen auszustatten.

1968 macht der Bundesverteidigungsminister die Kehrtwende: „Keine Vorbereitung für eine aktive Verwendung von chemischen Waffen“.

Heute erklärt das Bundesverteidigungsministerium: Zu den Planungen in den 60ern lägen keine Informationen mehr vor.

Trotz der klaren Belege bleibt DDR-Kritiker Knabe dabei: Günter Wallraff habe Informationen der Stasi genutzt. Mit einer Diktatur paktiert.

O-Ton

Hubertus Knabe, Historiker Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen:

„Was Wallraff anbetrifft, finde ich es einfach für einen seriösen Journalisten absolut unstatthaft, sich aus DDR-Quellen versorgen zu lassen. Das ist eine klassische aktive Maßnahme, wo man entweder als nützlicher Idiot im besten Fall fungiert oder sogar als bewusst handelnder Einflussagent.“

O-Ton

Günter Wallraff, Journalist:

„Ich bin immer von Selbstzweifeln, ja, geplagt ist übertrieben, aber mich selbst hinterfrage ich. Aber, was ich letztlich hier recherchiert habe, da besteht kein Zweifel.“

O-Ton

Jörg Heimbrecht, Journalist:

„Wenn das Ergebnis stimmt, dann würde ich sagen, hätte ich auch heute kein Problem, wenn man mir vorwirft, du hast da mit einem Geheimdienst gesprochen.“

Im Kalten Krieg gab es nur Schwarz-Weiß, Gut und Böse. Aber Propaganda mit Lügen und Halbwahrheiten machen manchmal eben auch die angeblich Guten.

Bericht: Christoph Heinzle, Gabor Halasz, Jennifer Lange, Lena Gürtler

Kamera: Torsten Lapp, Martin Keller, Robert Naczynsky, Bernd Hermes

Schnitt: Tim Rieckmann, Patricia Seidich

Abmoderation

Anja Reschke: Tja und heute? Skripal und seine Tochter - es hat ihn gegeben, den Giftgasanschlag in London. Aber woher stammt das Gift? Oder Syrien: Bilder von erstickten Menschen. Die einen sagen, es gab einen Giftgasanschlag, die anderen behaupten das Gegenteil. Es ist wieder die Stunde der Desinformation. Fragt sich nur, von wem diesmal.